

Am Dachboden des Langhauses sieht man an der Ostwand des Turmes ein spitzgiebeliges, im N. und S. ein gerades Gesims, ein Beweis dafür, daß das ursprüngliche Langhausdach bedeutend niedriger war als das jetzige (— wie wir sehen werden — barocke), wodurch der Turm besser zur Geltung kam als jetzt.

4. Die Ostmauer des Langhauses zeigt oberhalb des Chorgewölbes am Dachboden an ihrer Ostseite grüne Verwitterung, stand also oben ursprünglich frei, nicht unter Dach. Ferner erscheinen am Dachboden die nördliche und südliche Obermauer des Chores, die innen aus Bruchsteinen, außen aus Ziegeln bestehen, ober-

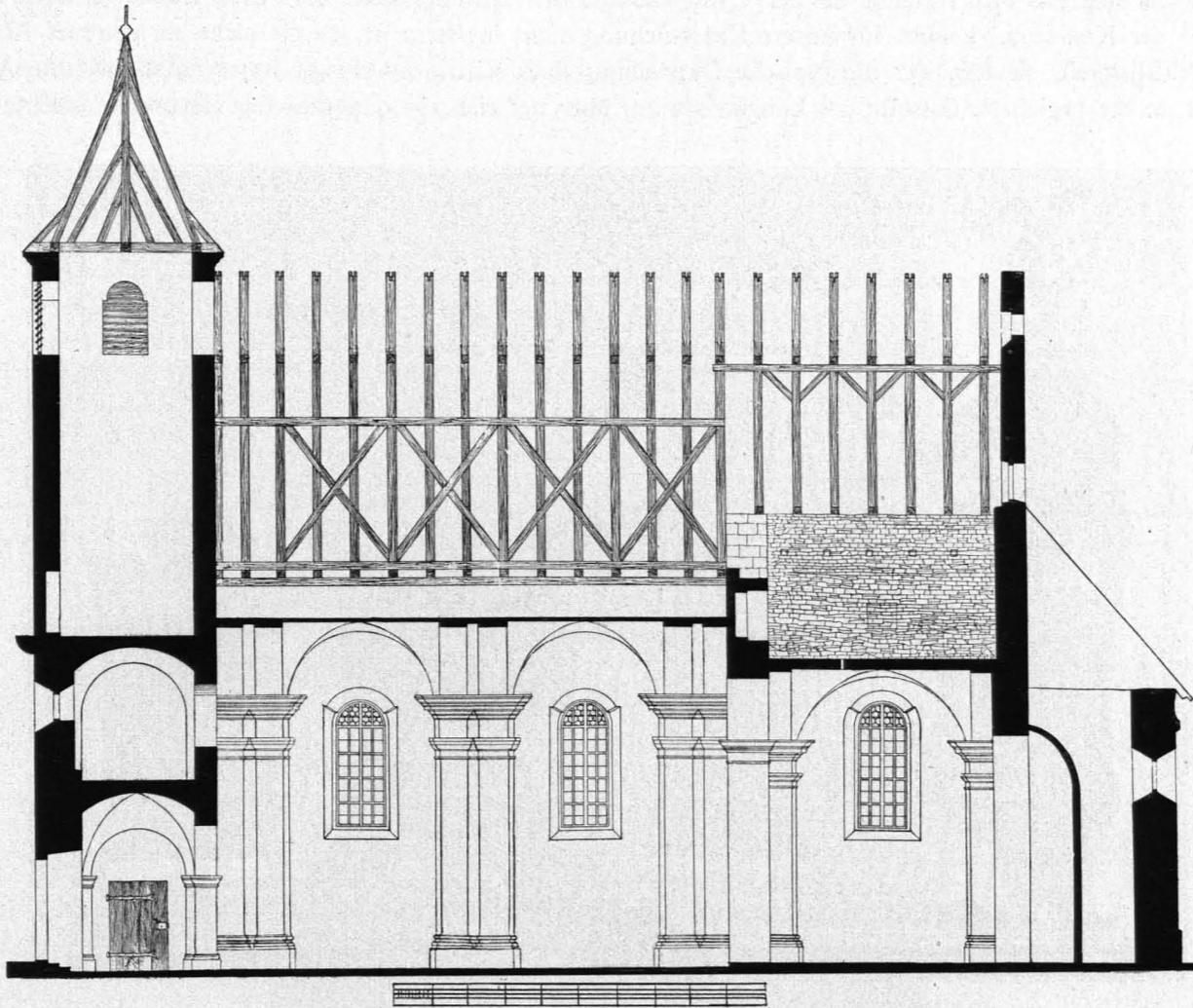


Fig. 396 Zwettl, Propsteikirche, Längsschnitt 1:200 (S. 428)

halb des Gewölbes in die Ostmauer des Langhauses nicht eingebunden, sondern angebaut. Der obere Teil ist also — was übrigens auch an den Außenseiten ganz deutlich erkennbar ist — späterer Aufbau.

5. An den Langseiten des Schiffes wurden an Stelle der kleinen hoch liegenden romanischen Rundbogenfenster später je zwei große breite Rundbogenfenster eingebrochen, und zwar zuerst etwas kürzere, höher eingesetzte und erst nach deren Vermauerung die jetzigen (Fig. 393). — Auch die drei rundbogigen Schallfenster des Turmes wurden erst später ausgebrochen, das westliche an Stelle eines romanischen Triforiumfensters.

Wenn wir diese Untersuchungsergebnisse mit den historischen Nachrichten zusammenstellen, so können wir uns die allmähliche Entwicklung des Baues folgendermaßen rekonstruieren:

Die ursprüngliche, von den Kuenringern wohl um 1100 ganz aus Quadern gebaute Kirche hatte denselben Grundriß wie die jetzige. Das einschiffige Langhaus war aber damals innen flach gedeckt und niedriger als